

Landrat Franz Löffler sieht zum Jahreswechsel Fortschritte, aber auch Herausforderungen

Bildung, Bildung und nochmals Bildung. Das sind für Landrat Franz Löffler die drei großen „B“ für den weiteren Aufschwung des Landkreises, für ein Leben in Freiheit und Wohlstand sowie für mehr soziale Gerechtigkeit. Zum Jahreswechsel zieht Löffler im Interview Zwischenbilanz, richtet den Blick aber auch auf die Herausforderungen der Zukunft.

In welchen Themenfeldern ist der Landkreis 2017 entscheidend vorangekommen?

Wenn wir in diesem Jahr mehrmals eine Arbeitslosenquote mit einer Eins vor dem Komma hatten, dann spricht das dafür, dass es im Landkreis Cham soviel Arbeit gibt wie noch nie zuvor. Wir müssen aber trotzdem sehr genau darauf schauen, ob alle von dieser Entwicklung profitieren, ob der Wohlstand in der Mitte der Gesellschaft ankommt. Da bleibt festzustellen, dass bei den verfügbaren Einkommen die Differenz zum Landesdurchschnitt schmilzt. Was damit zu tun hat, dass unsere Unternehmen höherwertige Produkte herstellen und die Facharbeiter diesen Weg mitgehen.

Da spielt Bildung eine Rolle ...

Genau deshalb legen wir darauf besonderen Wert und sind 2017 weiter vorangekommen. Die Fachakademie für Sozialpädagogik und die Berufsfachschule für Kinderpflege in Furth im Wald sind absolute Volltreffer und schon jetzt für das nächste Schuljahr ausgebucht. Auch die neue Realschule in Waldmünchen findet großen Zuspruch. Fertiggestellt sind die Module zwei und drei der Berufsschule an der Badstraße in Cham. Sie tragen dazu bei, dass Industrie- und Handwerksbetriebe im Landkreis leichter Auszubildende finden.

Gab's 2017 auch Fortschritte im Ausbau der Infrastruktur?

Durchaus. Sichtbar sind diese Fortschritte vor allem auf den Straßen. Da wird derzeit soviel gebaut wie wohl noch nie zuvor. Zwischen Cham und Furth im Wald ebenso wie in Neubäu, Wetterfeld und zwischen Piending und Altenkreith. Für die Umgehung von Lederdorn finden die ersten Bohrungen statt. Aber auch auf den Schienen geht es vorwärts. Die Strecke von München über Furth im Wald nach Prag ist jetzt im vordringlichen Bedarf und erstmals mit Geld hinterlegt.

Stichwort Breitbandausbau ...

Da ist M-net jetzt am Zug, die weißen Flecken im Landkreis mit Glasfaser zu erschließen. Das ist eine große Aufgabe, immerhin sind 1 500 Kilometer Kabel zu verlegen. Zwei



Landrat Franz Löffler sieht die Vollversorgungsmentalität kritisch.

Jahre sind da ein sehr sportliches Ziel.

Wenn der Großteil des Landkreises mit Kupferkabel erschlossen ist und für einen kleinen Teil Glasfaserleitungen gebaut werden, dürfte Unmut vorprogrammiert sein...

Langfristig brauchen wir Glasfaser in der gesamten Fläche. Das muss kommen. Schließlich braucht der Mast für den 5G-Mobilfunk auch einen Glasfaseranschluss. Deshalb muss die EU die Förderkulisse erweitern. Da bin ich guter Dinge, dass das passiert.

Ein anderes Thema. Wie beurteilen Sie die Krankenhausversorgung im Landkreis? Gerade aus Roding hat es zuletzt Kritik gehagelt...

Die Sana-Kliniken des Landkreises Cham bieten eine vernünftige Grund- und Regelversorgung. Dazu zählt heute auch die Behandlung von Schlaganfall und Herzinfarkt nach den aktuellen Erkenntnissen der Medizin. Der Linksherzkatheter, der künftig täglich 24 Stunden in Betrieb sein sollte, bedeutet einen echten Quantensprung. In Roding wird es darauf ankommen, ambulante Aktivitäten von Fachärzten mit dem stationären Angebot zu verknüpfen und dadurch Synergien im Bereich der Grund- und Regel-

versorgung zu schaffen. Diesen Weg halte ich für richtig und unterstütze ihn.

Und wie sehen Sie die Zukunft für das Krankenhaus Roding?

Im Vertrag mit den Sana-Kliniken sind drei Krankenhausstandorte vertraglich festgeschrieben. Ob es diese auch in 20 Jahren noch geben wird, kann niemand sagen.

Was würden Sie sich bei Ihrem Bemühen, den Landkreis Cham voranzubringen, von Bund und Land erwarten?

Gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land sind an bestimmten Parametern zu messen. Dazu zählen Innovationen in Technologie und Forschung. Die müssen auch abseits der großen Zentren stattfinden können. Bund und Land müssen diese Innovationen durch Förderinstrumente unterstützen. Zudem ist sicherzustellen, dass jeder Mensch bei der Digitalisierungsoffensive mitgenommen wird. Neben der Infrastruktur geht es hier um die Vermittlung von Wissen. Von Bund und Land erwarte ich Unterstützung, damit dieser Zug nicht an uns vorbeifährt.

Weitere Erwartungen?

Privates Wohneigentum darf nicht

das Privileg weniger Menschen sein. Baukindergeld ist dabei ein ganz wichtiges Element, auch hier sind Bund und Land gefordert. Beim Straßenbau brauchen wir mehr Planungskapazitäten. Denn obwohl bei uns viel vorangeht, ist auch noch viel zu tun. Ich denke dabei unter anderem an den vierspurigen Ausbau der B20 Richtung Straubing.

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sehen Sie positiv, welche bereiten Ihnen Sorge?

Der Staat ist für den Bürger immer weniger greifbar und viele fragen sich, ob sie in diesem Staat vorkommen, wie ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Leistungen wahrgenommen werden. Andererseits hat in unserem Land teilweise eine Vollversorgungsmentalität um sich gegriffen, wonach der Staat alles zu regeln hat. Doch der Staat muss und kann nicht alles regeln. Ohne das Wahrnehmen von Eigenverantwortung gäbe es nicht Wohlstand, Frieden und Freiheit in Deutschland. In den sozialen Medien vermisste ich oft den respektvollen Umgang miteinander. Was und wie da kommuniziert wird, hat mit Anstand und Kultur oft nichts mehr zu tun.

Macht Ihnen die politische Entwicklung in unserem Land mit Blick auf den Einzug der AfD in den Bundestag Sorge?

Wir leben in einem Rechtsstaat und in einem solchen muss die Rechtsordnung konsequent umgesetzt werden. Da darf es keine No-go-Areas geben. Das sind wir diesem Land schuldig. Auch darf die soziale Schere in Deutschland nicht noch weiter aufgehen. Bildung ist dazu der Schlüssel. Und gerade hier sind Bund und Land besonders gefordert. Nicht zuletzt deshalb brauchen wir in überschaubarer Zeit eine gewählte Bundesregierung. Was wir nicht brauchen, ist ein Zirkus wie bei den Verhandlungen zur Bildung einer Jamaika-Koalition mit diesen unsäglichen Bildern vom Balkon. Das war beschämend.

Wenn Sie drei Wünsche für 2018 frei hätten ...

Dann würde ich mir erstens wünschen, dass der Technologie-Campus Cham seine Stellung als Keimzelle für Forschung und Entwicklung ausbauen kann. Zweitens, dass sich junge Menschen weiter für den Landkreis Cham begeistern lassen und hier als Fachkräfte ihren Lebensmittelpunkt sehen. Und drittens, dass ehrenamtliches Engagement noch besser anerkannt wird.

Danke für das Gespräch.

Interview: Wolfgang Fischer